

Spoiled Revenge

Verdorbene Rache

Von abgemeldet

Kapitel 1: Der Brief

Vielen, vielen Dank für die netten Kommiss, deshalb hier der nächste Teil meiner FF. Viel Spaß beim lesen:

Die Sonne stand schon weit im Süden, als die drei endlich aufbrachen. Schon nach kurzer Zeit war Merry mit ihrem treuen Welsh Pony ein Stück voraus geritten, Cain und Riff bevorzugten eine gemächlichere Gangart, die dem jungen Mädchen zu langweilig war. Etwa eine Stunde dauerte der Ritt, dann kam die Wiese mit dem kleinen Bachlauf in Sicht. Merry flog fast aus dem Sattel, so schnell war sie abgestiegen, doch ungeachtet dieses undamenhaften Auftritts, rannte sie mit gerafften Röcken sofort zum Ufer. Riff stieg ebenfalls ab und machte sich daran Decke und Geschirr hervorzukramen. Kaum hatte sich Cain im Gras niedergelassen, kam Merry auch schon zurück, um stolz ihre ersten Funde zu präsentieren. Der blonde und der dunkle Schopf schwebten dicht nebeneinander über dem Boden, um die Steine zu begutachten. Riff war froh über die fast kindliche Freude, die sein Herr neuerdings bei solchen Spielen an den Tag legte. Vielleicht konnte er dadurch ein wenig von seiner verlorenen Kindheit zurückholen. Die Umstände, die Cain gezwungen hatten so früh erwachsen zu werden, belasteten ihn heute noch und Riff konnte auch die Angst spüren, die wie ein Damoklesschwert über allem hing, die Gewissheit, dass es noch nicht vorbei war. Dieses Gefühl hinderte Cain daran einfach zu leben, ohne sich Sorgen zu machen. Er schauderte davor, die Gaben anzunehmen, die man ihm bot, allein aus Angst, sie wieder zu verlieren. Aus diesem Grund war Riff sehr dankbar für Momente wie diese, in denen dies alles in den Hintergrund trat, sei es auch nur für kurze Zeit. Nach einem Mittagessen, das aus allerlei Durcheinander (hauptsächlich Süßigkeiten) bestand, machte man sich wieder auf den Weg. Wie das mit dem launischen englischen Wetter so ist, hatte sich der Himmel zugezogen und es schien schon dämmerig, obwohl es noch früh am Nachmittag war. Riff schwang sich elegant auf seine Stute, er war ein guter Reiter, ebenso wie Cain, auch wenn dieser weniger geübt war, da er nicht so oft mit dem Pferd unterwegs war. Riff zog das einfache Reiten jedoch der umständlichen Kutsche vor, wenn er in die Stadt ging, um zum Beispiel einzukaufen. Der Rückweg erwies sich als unangenehmer, denn es hatte begonnen zu nieseln und die Sicht war richtig diesig. Merry zog es vor sich nun dicht neben Riff zu halten, was Cain dazu zwang ein Stück weiter vorn zu reiten, da der Weg zu schmal für drei Pferde war. Plötzlich war Riff sehr unbehaglich zu Mute, das Rauschen der Blätter im zunehmenden Wind kam ihm vor wie die Stimmen der

Geister. Unwillig schüttelte er den Kopf um diese kryptischen Gedanken zu vertreiben, Cain hatte sich im Sattel umgedreht und grinste ihn spöttisch an. Er schien genau zu wissen, was in Riffs Kopf vor sich ging. Dieses Bild sollte sich unlöslich in sein Gedächtnis eingraben, denn die Erinnerung markierte ein Ereignis, das sein Leben für immer verändern würde.

Auf dem Weg, direkt vor den Hufen von Cains Pferd ertönte ein aggressives Fauchen. Cains Wallach war normalerweise nicht so schnell aus der Ruhe zu bringen, aber dieses Etwas schien ihn sehr zu erschrecken. Ohne Vorwarnung stieg er auf die Hinterbeine, die nächsten Sekunden sah Riff wie in Zeitlupe, Cain konnte sich noch kurz am Sattel festklammern, ehe das außer sich geratene Pferd ihn abschüttelte. Er wurde durch die Luft geschleudert, überschlug sich und kam endgültig auf, wo er regungslos liegen blieb. Nur ein Reflex hatte Riff dazu gebracht seine Stute still zu halten, während er ungläubig die Szene anstarrte. Merrys spitzer Schrei brachte ihn wieder zu Bewusstsein und er fiel mehr aus dem Sattel, als dass er stieg. Zuerst packte er die Zügel von Merrys Pony und rief nach ihr, als sie ihn ansah trug er ihr auf, so schnell wie möglich zurückzureiten, dem Himmel sei Dank waren sie nicht mehr allzu weit vom Anwesen der Hargreaves entfernt, mit etwas Glück würden die Stallburschen das durchgegangene Pferd finden und schnell Hilfe holen. Mit einem Klaps auf die Kruppe schickte er das Pony davon. Erst als dies geschehen war fand Riff den Mut sich umzudrehen. Cain war offensichtlich bewusstlos, doch Beruhigenderweise hob sich sein Brustkorb ganz sachte. Riff kniete sich nieder und da sah er zu seiner Bestürzung das Blut, das unter dem Kopf seines Herrn hervorsickerte. Nähere Betrachtung ergab, dass Cain mit dem Kopf direkt auf einem Stein aufgeschlagen war. Riff wusste, wenn er versuchte Cains Kopf zu bewegen, ging er das Risiko ein, ihm das Genick zu brechen. Aber wenn man den Stein nicht entfernen konnte, dann würde man ihn auch nicht transportieren können und dann war es sowieso zu spät. Ganz vorsichtig und mit der Absicht Cains Kopf so wenig wie möglich zu bewegen, zog Riff den Stein hervor und bettete ihn stattdessen auf seinen Schoß. So verharrte er, bis die Stallburschen mit einer Trage ankamen, immer sorgfältig darauf bedacht, dass Cain noch immer atmete. Der Weg zurück zum Haus schien Stunden zu dauern, obwohl es in Wirklichkeit nicht mehr als wenige Minuten gewesen sein konnten. Als Cain endlich in seinem Bett lag, war er noch immer bewusstlos und mittlerweile leichenblass. Riff lehnte es ab seinem Herrn von der Seite zu weichen, bis der Arzt eintraf, der durch den losgebrochenen Sturm längere Zeit aufgehalten wurde. Der alte Hausarzt der Hargreaves schien sehr bestürzt über den Zustand des jungen Grafen, doch mehr als die Platzwunde und die unzähligen blauen Flecken versorgen, konnte er nicht tun. Nachdem Cain seit drei Tagen bewusstlos war und kein Lebenszeichen, außer einem schwachen Atem von sich gegeben hatte, nahm der Doktor den erschöpften Riff beiseite.

"Ich will ehrlich mit dir sein, mein Junge, doch leider übersteigt die jetzige Situation meine Kräfte. Derartige Kopfverletzungen sind schwierig zu handhaben und jede unbedachte Handlung könnte noch mehr Schaden anrichten. Aber ich kenne da jemanden, einen jungen Spezialisten, ich würde ihn gern herbitten um zu sehen, ob er uns helfen kann."

"Wenn sie glauben, dass noch Hoffnung gibt, dann holen sie ihn. Schlimmer kann er es ja nicht machen."

Der alte Mann sah Riff mitleidig an.

"Wenn es eine gibt, dann wird Dr. Kendall eine Erklärung finden und wenn wir wissen

um was es sich genau handelt, dann können wir ihm vielleicht doch helfen."

Der junge Arzt kam zwei Tage später beim Anwesen der Hargreaves an. Er war etwa in Riffs Alter und brachte diesem schmerzlich zu Bewusstsein, dass auch er jetzt ein junger Arzt sein könnte, wenn er sein Studium hätte durchführen können. Vielleicht hätte er Cain selbst helfen können, wäre er Mediziner geworden. Der andere hatte dichtes, pechschwarzes Haar, ein freundliches Lächeln und ein fröhliches Gemüt. Doch als er Cain vorsichtig untersuchte, war er ganz konzentriert und ernsthaft und nach kurzer Zeit erschien eine steile Falte zwischen seinen Augenbrauen.

Als er fertig war nahm er sich einen Stuhl, setzte sich darauf und schien angestrengt nachzudenken. Riff beobachtet ihn angespannt, seit dem Unfall waren seine Nerven nicht zu beruhigen gewesen, der Doktor hatte sogar erwogen ihm ein Beruhigungsmittel zu verabreichen, damit er wenigstens ein paar wenige Stunden schlief. Wenn Riff in den letzten fünf Tagen geschlafen hatte, dann nur, wenn er für eine halbe Stunde in seinem Sessel an Cains Bett eingenickt war. Dennoch spürte er die Müdigkeit nicht, noch nicht, doch wenn der junge Arzt seine Diagnose mitgeteilt hatte, würde er wohl ins Bett fallen und eine ganze Weile nicht mehr aufwachen, gleich wie das Ergebnis ausfiel.

"Ich muss ehrlich sein, mein Wissenschaftsbereich gehört zu den schmachlich vernachlässigten, doch das ist nicht zu vermeiden, da wir heute bei aller Offenheit gewisse Themen immer noch meiden, daher werden meine Informationen ihres Erachtens wohl eher spärlich ausfallen. Doch zur Sache, es scheint als würde sich der junge Herr in einer Art Wachkoma befinden. Es ist gut möglich, dass er in der Lage ist, alles um sich herum wahrzunehmen, er kann nur nicht reagieren. Es wäre ebenso möglich, dass sein Bewusstsein schon praktisch gar nicht mehr existiert und nur Reflexe ihn am Leben erhalten. Ich selbst halte erstere Alternative für wahrscheinlicher, da im zweiten Fall die Patienten normalerweise nicht sehr lange überleben. Ich will keine feststehende Prognose treffen, doch möglicherweise wird er noch Jahre in diesem Zustand weiterleben, ohne dass sich etwas ändert. Wenn wir viel Glück haben heilt die Verletzung und er wacht irgendwann einmal wieder auf, doch da kommt es ganz darauf an, welche Teile des Gehirns in Mitleidenschaft gezogen sind. Manche können regeneriert werden, andere nicht. In jedem Fall wird er auf Jahre hinaus pflegebedürftig bleiben. Wenn sie es wünschen werde ich ihn regelmäßig untersuchen, um eventuelle Veränderungen feststellen zu können."

Der junge Arzt schwieg erst einmal, denn er sah, dass seine Ausführungen nicht ohne Reaktion geblieben waren. Der alte Doktor sah ehrlich betroffen drein und Riff war mit jedem Wort mehr im Sessel zusammengesunken. Allein die Vorstellung war fürchterlich, Cain sollte eingesperrt sein, in seinem eigenen Körper, fast lebendig begraben. Doch noch schlimmer war der Gedanke, dass er so unerreichbar fern war, dass Riff keine Chance hatte ihm beizustehen. Damit wäre Cains schlimmster Albtraum Wirklichkeit geworden - die Einsamkeit.

Der alte Notar Hardenbrock trat durch das große Portal. Seine vorsichtigen, bedächtigen Schritten hallten in der Weite der Kuppel wieder. Das fahle Licht der Sonne malte bunte Schatten durch die Glasfenster und beleuchtete die einzelne Gestalt, die zusammengekauert in einer der vordersten Bänke saß. Der alte Mann bedachte das Häufchen Elend mit einem mitfühlenden Blick. Er kannte den Jungen seit den Kinderschuhen, war mit seinem alten Vater befreundet gewesen, Gott hab ihn selig. Es tat ihm leid, dass der arme Kerl anscheinend wirklich keine Ruhe fand. Und das was er ihm zu überbringen hatte würde wahrscheinlich nicht besonders zu

seinem Seelenfrieden beitragen, dennoch konnte er es nicht verschieben. Als der Notar diesen Gedanken zu Ende gedacht hatte, war schon neben dem anderen angekommen.

Respektvoll wartete er, bis der junge Mann sich soweit gefasst hatte, dass er aufsehen konnte, sagte Hardenbrock:

"Komm Jung, lass einen alten Mann ein wenig zu dir sitzen, meine Knochen tun mir bestimmt schon früher weh, als deine."

Er wartete keine Antwort ab:

"Ich habe etwas für dich, ich glaube es ist der geeignete Augenblick es dir zu geben."

Mit diesen Worten überreichte der Notar Riff einen Brief, der anscheinend schon den Staub von ein paar Jahren in einer Schublade gesehen hatte. Auf der Vorderseite erkannte Riff seinen Namen, geschrieben in Cains schwungvoller Handschrift. Vorsichtig öffnete er den Umschlag und zog einen Bogen Briefpapier heraus. Während er den Brief aufschlug, sah der alte Notar diskret nach vorn zum Altar.

Mein lieber Riff,

wenn du diese Zeilen liest, bin ich entweder tot, oder für lange Zeit außerhalb deiner Reichweite. Lange bin ich vor diesem Blatt Papier gesessen, ohne die geringste Ahnung, was ich dir schreiben sollte.

Dann ist mir eingefallen, dass ich mich bei dir bedanken will, für das was du mit mir durchgemacht hast, was du alles für mich getan hast und die Geheimnisse die du nach dem Willen eines seltsamen kleinen Jungen bewahrt hast. Ich weiß nicht, warum ich dir das nie persönlich gesagt habe, aber ich glaube du hast es sowieso gewusst.

So wie du immer alles weißt, weil du mich von allen am allerbesten kennst.

In meinem Testament, das du mit diesem Brief erhältst, ist alles Nähere geregelt. Ich möchte, dass du als Vormund auf Merry aufpasst, so lange, bis sie das Erbe der Hargreaves antreten kann, auch wenn ich nicht unbedingt stolz auf alles bin, was sie erben wird.

Außerdem fällt dir ein ordentliches kleines Vermögen zu, vielleicht wirst du dich ja doch irgendwann dazu überwinden können zu studieren.

Ich weiß, wenn es wirklich soweit ist wird dieser Brief dir viel zu kurz vorkommen, doch ich bin kein großer Schreiber und kein Freund leidenschaftlicher Abschiedsreden.

Ich hoffe du wirst weiterleben und anderen Menschen dasselbe Gute angedeihen lassen, wie mir selbst.

Cain

Tränen tropften auf das Papier und ließen die Tinte leicht verwischen. Der alte Mann legte dem jungen seinen Arm um die Schulter und drückte sie. Riff lehnte sich an und ließ seinen Tränen freien Lauf. Nachdem nach einiger die Schluchzer verhallt waren stand er auf, bedankte sich beim Notar und verließ die Kathedrale ohne einen weiteren Laut. Das sollte für sehr lange Zeit das letzte Mal gewesen sein, dass Riff geweint hatte.

Eigentlich wollte ich den ganzen Rest auf einmal schreiben, doch nun ist es wieder ein wenig zu lang geworden. Deshalb habe ich das Kapitel noch mal unterteilt. Geplant ist noch ein weiteres Kapitel und ein Epilog.

Ich hoffe dieses Kapitel hat euch gefallen.

Bis bald
Cat